

## Die Glocken der Diekircher Dekanatskirche

Seit 1890 hängen im linken Turm die 1868 erbauten Diekircher Dekanatskirche die Glocken Maria, Joseph und Laurentius. Sie wurden 1890 in der Glockengießerei Causard in Colmar/Elsaß gegossen und klingen in mi bémol, fa und sol.

Über hundert Jahre verrichten sie nun schon ihren Dienst, rufen die Gläubigen zu den Gottesdiensten, verkünden freudige und weniger freudige Ereignisse. Zwei Weltkriege haben sie überdauert und hätten's wohl auch noch geschafft, die Diekircher ins nächste Jahrtausend hineinzuläuten und sie an ihre Christenpflichten zu erinnern.

Trotz seiner hohen klanglichen Qualität -die Glocken aus der Gießerei Causard galten seit jeher als "im Ton genau gegossen, kräftig und wohlklingend" und das Geläut als "echte Harmonie mit vollem und weichem Klang" - genügte letzteres den heutigen Ansprüchen nicht mehr .

Wenn man die Ansprüche, die heutzutage auf anderen Gebieten gestellt werden, in Betracht zieht, dann muß man den Initiatoren der Erweiterung des Diekircher Geläuts, an ihrer Spitze Dechant A.J. Reckinger, recht geben, wenn sie der Meinung waren, daß die Stadt und Pfarrei Diekirch ein noch schöneres und vollständigeres Geläut haben sollte.

Dechant A.J. Reckinger schwebte vor, den Klangkörper sowohl nach oben, wie nach unten zu erweitern. Es sollte also eine kleinere Glocke, die heller klingt als die vorhandenen und eine größere Glocke, die tiefer klingt und als Bourdon fungieren sollte, angeschafft werden.

Um dieses große Vorhaben zu verwirklichen, galt es, einige Probleme zu lösen. Ein erstes Problem war wie könnte es anders sein -ein finanzielles. Die Verhandlungen mit den zuständigen Behörden und Gremien waren dann auch sehr langwierig und zäh. Erst als sich ein edler Spender (eine edle Spenderin) fand, der (welche) die Finanzierung der kleinen Glocke übernahm, kam Bewegung in die Verhandlungen. Im Vertrauen auf die Großherzigkeit und Spendierfreudigkeit der Diekircher gab man dann grünes Licht für die Anschaffung der zwei neuen Glocken.

Ein zweites Problem war ein bautechnisches. Im linken Turm war kein Raum mehr für die zwei neuen Glocken. Die größere sollte ihren Platz im rechten Turm bekommen. Dieser mußte aber zuvor einer statischen Überprüfung unterzogen werden, was dann auch durch ein Ingenieur -Büro geschah. Nachdem dieses Büro nach einigen Umbauarbeiten für die Aufhängung den Turm freigegeben hatte, war auch dieses Problem gelöst.

Ein drittes wohl wesentliches Problem war ein klangliches. Der Ausbau eines vorhandenen Geläuts ist immer mit Risiken verbunden. Und so galt es, die Glockengießerei zu finden, die sich dieser heiklen Arbeit am besten entledigen konnte. Unter der Leitung des Luxemburger Glockenexperten, Abbe Alexis Hoffmann, wurde auch dieses Problem gelöst. Man beauftragte die Glockengießerei Mabilon aus Saarburg mit dem Gießen der neuen Glocken. Das "Unternehmen Glocken" hatte inzwischen in der Diekircher Bevölkerung Fuß gefaßt und Interesse geweckt. Ein Zeugnis davon ist die rege Anteilnahme der Diekircher, als am 20. Februar 1987 die zwei neuen Glocken gegossen wurden.



**Charles Causard (1804- 1873), errichtete um 1833 seine bedeutende Glockengießerei in Tellin, damals noch zum Großherzogtum Luxemburg, nach 1839 zum Königreich Belgien gehörend.  
Eine von ihm in Diekirch 1865 gegründete Filiale leitete sein jüngster Sohn Adrien Causard (1841 -1900), bis zu deren Auflösung nach 1872.  
Die Causardschen Glocken aus dieser Zeit tragen obenstehende Gießemarke. Der zweite Sohn, Firmin Causard (1839- 1897), goß im Jahre 1890 zu Colmar/Elsaß für Diekirch drei Glocken, die nun bereits hundert Jahre dort ihren klangvollen Dienst erfüllen.**



**Der Glockenguss.  
Durch Kanäle fließt das flüssige Metall in die Formen**



**Die Glocken werden aus der Form herausgeschält**



**Das Werk ist geglückt**

Am Sonntag, den 29. März 1987 wurden die im Chor der Diekircher Dekanatskirche aufgestellten Glocken von Erzbischof Mgr Jean Hengen geweiht und ihrem „Beruf“ übergeben, den Schiller in seinem „Lied von der Glocke“ so beschreibt:

Und dies sei fortan ihr Beruf  
Wozu der Meister sie erschuf. ..  
Soll eine Stimme sein von oben,  
Wie der Gestirne helle Schar ,  
Die ihren Schöpfer wandelnd loben  
Und führen das bekränzte Jahr.  
Nur ewigen und ernstesten Dingen  
Sei ihr met(illner Mund geweiht,  
Und stündlich mit den schnellen Schwingen  
Berühr im Fluge sie die Zeit;  
Dem Schicksal leihe sie die Zunge  
Selbst herzlos, ohne Mitgefühl  
Begleite sie mit ihrem Schwunge  
Des Lebens wechselvolles Spiel.  
Und wie der Klang im Ohr vergehet,  
Der mächtig tönend ihr entschallt,  
So lehre sie, daß nichts besteht,  
Daß alles Irdische verhallt.



**Glockenweihe durch Erzbischof Mgr Hengen**

Ab April 1987 stehen die Glocken Lucia und Willibrord, die in si bémol und do klingen, ihren drei älteren Schwestern zur Seite. Wenn jetzt, an hohen Festtagen, die fünf gemeinsam ihre Stimme über Diekirch erschallen lassen, dann muß jeder, auch der Nicht-Experte -zugeben: Diekirch hat nun ein schönes Geläut, das der Stadt und der Pfarrei zur Ehre gereicht. Und es ist zu wünschen, daß alle fünf Glocken noch lange zum Lob Gottes erklingen und daß jede, wie Schiller schreibt:

Freude dieser Stadt bedeute Friede sei ihr erst Geläut

Hier nun, was der Fachmann, Abbé Alexis Hoffmann, der die Entstehung der neuen Glocken Schritt für Schritt begleitete und überwachte, über sie und über das ganze Geläut schreibt.

## **Prüfungsbericht**

Betr: Neue Glocken der Dekanatskirche St. Laurentius in Diekirch

Im Namen der Pfarrei Diekirch und beauftragt durch den Hochwürdigen Herrn Dechanten Reckinger habe ich, der Unterzeichnete Alexis Hoffmann, als Glockensachverständiger, heute am 24. März 1987 die Prüfung der neuen Glocken für die Dekanatskirche St. Laurentius in Diekirch vorgenommen. Die Glocken wurden in der Glockengießerei Mabilon in Saarburg am 20. Februar 1987 gegossen.

Die Tonprüfung fand in der Gießereihalle statt in Anwesenheit des Glockengießmeistermeisters Wolfgang Hausen -Mabilon und mehrerer Gießereiarbeiter.

An einem fahrbaren Kran befestigt, mit ihren Klöppeln versehen, gereinigt und schon mit feinem Sand gebürstet, ohne poliert zu sein, hingen die beiden Glocken dort mit ihrer feinen, silbriggrauen Außenhaut, die das Ergebnis der rechten Metallzusammensetzung von Kupfer und Zinn, einer hohen Gusstemperatur und eines normal verlaufenen Gusses ist.

Eine chemische Analyse des Metalls erschien als nicht notwendig.

## **Aussehen und Inschrift**

An einem Teil der Oberfläche stellte ich Schrammen und Verletzungen der Außenhaut fest, die eine Erklärung verlangten.

Die vom Glockengießmeister gegebene Begründung hierfür war ausreichend und verständlich. Nach einem in der Nacht aufgetretenen Frost von minus 20 Grad, war die feine Lehmschicht, welche die falsche Glocke vom Formmantel trennt, in Mitleidenschaft gezogen worden. Da die einzelnen Lehmschichten jedoch sehr sorgfältig aufgetragen worden waren, blieben die Buchstaben der Inschrift unversehrt und in ihrer schönen Ausführung erhalten. Man muß zugestehen, daß ein solcher Fall von höherer Gewalt nicht vom Glockengießer zu verantworten ist. Außer einem gewissen Bedauern hierüber ergaben sich weiter keine Probleme, so daß ich zur zweiten, der eigentlichen Tonprüfung übergehen konnte.

**Tonprüfung und Klangqualität**

Nach einer vorläufigen Prüfung nur mit dem Ohr hatte ich die Gewißheit, daß der Intervall do-sibemol, der beachtliche Abstand einer Septime, sich genau und ohne Fehler darbot. Der Klang der beiden Glocken störte das Gehör nicht: ein großer voller Klang in der Tiefe und eine angenehme Stimmlage in der Höhe.

Die Analysen mit Hilfe von Präzisionsgabeln (1a -435 Hz) ergaben und bestätigten die genaue Tonhöhe und auch Innenharmonie. Sie zeigt die sichere Hand des Glockengießmeistermeisters, der das Profil der Glockenwand auf das Formbrett aufgetragen hatte, wie es jahrhundertalte Tradition der Mabilons vorschreibt.



**Inschrift der Willibrordus-Glocke**

## **Zusammenfassung**

Der Glockengießer als Lieferant der Glocken ist somit seinen Verpflichtungen mit größtem Geschick und menschenmöglicher Vorsicht nachgekommen und hat vom musikalischen Standpunkt aus ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Ich kann der Pfarrei St. Laurentius in Diekirch die beiden Glocken mit den Tönen

do = Willibrord

sibemol = Lucie

aufrichtig empfehlen.



**Die Glocken werden in den Turm gehoben**

## Übersicht der analytischen Daten

### TON-ANALYSE

St. Laurentius - Kirche Diekirch

Glocke	I	II	III	IV	V
Name	Willibrord	Maria	Joseph	Laurentius	Lucia
Schlagton	c <sup>1</sup> -2	es <sup>1</sup> -1	f <sup>1</sup> +2	g <sup>1</sup> 0	b <sup>1</sup> +2
Prim	c <sup>1</sup> -1				b <sup>1</sup> +2
Terz	es <sup>1</sup> -2	ges <sup>1</sup> 0	as <sup>1</sup> +2	b <sup>1</sup> +1	des <sup>2</sup> +2
Quinte	g <sup>1</sup> -4				f <sup>2</sup> -5
Oberoktave	c <sup>2</sup> -2				b <sup>2</sup> +2
Unterkotave	c <sup>0</sup> -9	es <sup>0</sup> -8	f <sup>0</sup> -4	g <sup>0</sup> -4	b <sup>0</sup> -8
Dezime	e <sup>2</sup> -4				/
Undezime	/				/
Duodezime	/				/
Nachhall	Prim 120 156 sec.				15 120
Durchmesser	1,57 m				0,87
Gewicht	c. 2.350 kg				400 kg

Stamm Albert

Saarburg

Datum: 24. 3. 1987

Da die Überprüfung der Legierungen, der Gewichte und der Durchmesser nicht stattgefunden hat, sind hier die Angaben wiedergegeben, die im Vertrag festgehalten wurden. Es sind also nur ungefähre Angaben.

## Zusammenklang des gesamten Geläutes

Die beiden Glocken klingen mit dem vorhandenen Geläut

Maria = mibemol

Joseph = fa

Laurentius = sol

das 1890 in der Glockengießerei Causard entstanden ist, deren Glocken zu dieser Zeit gerühmt wurden als "im Ton grundsätzlich immer genau gegossen, kräftig und wohlklingend. Die Terz, die Quinte und die beiden Oktaven stimmen untereinander und auch mit dem Grundton überein. Das Geläut bildet eine echte Harmonie mit vollem und weichem Klang."

Ebenso lobte man in der Vergangenheit "den Guß der Glocken von Mabilon als tadellos und fehlerfrei mit reinem und harmonischem Klang".

Mich erstaunte vor allem der genaue Tonaufbau und die schöne Klangfülle der Willibrordus-Glocke, ebenso auch der freie, männliche und fröhliche Klang der Lucia-Glocke.

Die schöne Klangfülle wird offenkundig durch eine Klangdauer, die ungeschwächt ist bis zum Verklingen der tiefen Töne, die sich angenehm regelmäßig darbieten ohne plötzliches Abbrechen der Töne.

Ich verkenne keineswegs die Risiken, ein bestehendes Geläut so zu vergrößern und zu verstärken. Doch sollte man die Schlußabnahme der 5 Glocken in ihrem Turm (= zwei Türme) abwarten, ehe man sich über das Erreichte äußert. Ich halte fest, daß, um zu einem Ergebnis zu kommen, die Intonation, die Anschlagfrequenz der Glocken wie auch ein mögliches Abbremsen bei jeder Glocke des Geläutes ausgewogen sein muß, um eine entsprechende und ausgewogene Klangabstrahlung zu erreichen-

Abschließend möchte ich dem Hochwürdigen Herrn Dechanten Reckinger:, seinen Mitarbeitern und den großherzigen Pfarrkindern von Diekirch und den vielen Spendern dazu gratulieren, daß sie die Einsicht und das Vertrauen hatten, begeistert und einmütig dieses Glockenvorhaben zu verwirklichen, das der Pfarrei und Stadt Diekirch würdig ist.

Unterzeichnet in Echtemach am 26. März 1987

Alexis Hoffmann

## **Geläuteprüfung**

Am späten Nachmittag des 3. April 1987, nach der Verkehrsberuhigung, habe ich zu Diekirch ein erstes Abhören des jetzigen erweiterten Geläutes vorgenommen (Turmprüfung) Diese Prüfung umfaßte das Abhören:

1. des alten Causardschen Geläutes von 1890 = Glocke 2, 3, 4,
2. jeder der neuen Mabilonschen Glocken von 1987 = Glocke 1 und 5

### **3. folgender Teilgeläute**

4-5;  
3-4-5;  
2- 3 -4- 5;  
1 -2- 3 -4 -5;  
1-2;  
1-2-3;  
1-2-3-4;  
5-4-3-2-1;  
2-4-5-3;  
5-4-2-3;  
1-2-4;  
1-2-4-5;

4. die Beobachtung eines rhythmisch und dynamisch gleichmäßigen Klöppelanschlags, mit distanzierterem Einsatz jeder einzelnen Glocke.

Alle diese Lättemöglichkeiten befriedigten und ergaben sogar sehr prächtige oder

hübsche Effekte, je nachdem z. B. das Läuten mit der tiefen, einer mittleren oder der kleinen Glocke begann, diese dann längere Zeit solo läutete, oder duo mit einer anderen, und später erst die anderen hinzukamen.

Jeden aufmerksamen Hörer wird das nüancierte Läuten ansprechen und begeistern. Das alte Geläute, noch immer von guter Sonorität, wenn auch ein wenig langweilig (2 Ganztonschritte mibémol -fa -sol) ergibt nun durch das Hinzutreten der beiden neuen Glocken einen kräftigen Kern für herrliche Motiv-Variationen. Das Plenum ist ein Mollgeläute von monumentaler Wucht und strenger Würde. Seine wirkungsvolle Aussagekraft sollte reserviert sein für grosse Anlässe.

Aber auch jede einzelne Glocke hat ihre eigene Klangfarbe. Zum Beginn mancher Gottesdienste wäre das Läuten mit einer einzigen Glocke besinnlicher als das landesübliche Zuhaufläuten.

Glocken rufen zur Besinnung und zum Eintritt in die Domäne der Eintracht und des Friedens. Sie sind vornehme Musikinstrumente. Bei ihrem Klang beginnt schon die Erhebung des Gemütes und die Freude der Begegnung mit Gott. Von der Glockenweihe her, die ein Sakramentale ist, ist die Glocke bestimmt, den Menschen zu religiösem Tun zu disponieren. Schön, demütig und ergreifend verrichten die fünf Glocken der alten Laurentius-Pfarrei zu Diekirch ihren Dienst am göttlichen Mysterium.

Echternach, den 5. April 1987  
Alexis Hoffmann

